

# Der Murrthal-Bote.

### Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Mr. 89.

Samstag den 28. Juli 1888.

57. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., in der Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M. 65 Pf. Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehntelmeterbetrage 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

## Verchiedenes.

**Wiesbaden.** Durch Vermittlung eines Berliner Weinhaus ist eine größere Menge deutschen Schäumweines aus dem Rheingau nach Petersburg für die Hofkammer bestellt worden. Die Verbindung steht in Zusammenhang mit der Kaiserreise. Da Kaiser Wilhelm II. bekanntlich ein großer Liebhaber guter Schäumweine ist, sich den Genuss der gleichartigen französischen Produkte aber grundsätzlich verweigert, so hat man in Petersburg auf die Neigung des Monarchen Bedacht genommen und ihm „deutsche Marke“ auf die Tafel gestellt.

**Kaiser Friedrich und die „mächtigen Franken.“** Als Kaiser Friedrich, damals noch Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, in Potsdam im zweiten Garde-Regiment zu Fuß Leutenantsdienste verrichtete, diente mit dem Prinzen — so erzählt das „Berl. Tagbl.“ — in einer Kompagnie der jetzige Würzburg- und Johar-techniker Sch. aus Brandenburg a. H. Sch., ein junger starker Soldat, erregte bald das besondere Wohlgefallen des Prinzen. Einmal Tags ließ sich der Prinz mit Sch. in ein längeres Gespräch ein und fragte den Soldaten unter Anderem: „Sagen Sie mal, Sch., was haben Sie denn für ein Civil-Metier?“ — „Heilgehilfe und Barbier, königliche Hoheit!“ war die Antwort. „Es, das ist prächtig!“ rief da der Prinz aus, „ich habe mich schon lange einmal raufen lassen wollen, nicht wahr Sch., das thut mir ja sehr wohl. Sie rufen lassen, wenn die Operation vor sich gehen soll, unter der ich Haare lassen muß.“ Wenige Tage darauf rückte das Regiment zum Wänder aus und bezog in Lehnin Quarrier. Hier ließ der Prinz, welcher sein Quartier mit den Prinzen von Anhalt-Desau und Prinzen teilte, den jungen Barbier rufen, und Sch. durfte den drei Prinzen den ersten Bartwuchs wegnehmen. Als der Akt zu Ende war, fragte Prinz Friedrich Wilhelm: „Nun Sch., wer hat denn von uns den Härtchen Bart?“ — „Eure königliche Hoheit!“ war die Antwort, welche unseren Prinz zu der in laherdem Tone abgegebenen Ausrufung veranlaßte: „Das ist ja sehr verständlich, denn Preußen ist ja auch härter als Anhalt-Desau und Meiningen!“ — Der Barbier erwiderte sich von jetzt an der ganz besonderen Gunst des Prinzen und als Sch. kurz Zeit nachher in seinen bürgerlichen Beruf zurückkehrte, entließ ihn der Prinz mit folgenden Worten: „Nun heiraten Sie sich nur eine hübsche Brandenburgin! Wenn ich einmal nach Brandenburg komme, sehen wir uns wieder.“ — Nach langen Jahren, nach dem heiligen Lande gegen Frankreich, wurde dem Gefreiten in Brandenburg das Denkmal auf dem Marienberg gestiftet, und Krouprin Prinz Friedrich Wilhelm, der vorberühmte Feldherr, folgte der Einladung der Stadt zur Enthüllungsfest. Und da erinnerte er sich keines ehmaligen Barbiers, den er in einem am Festzuge teilnehmenden Vereine erkannte, dessen Vorsitzender Sch. war. Der Krouprin drückte Sch. herzlich die Hand, und als er erfahrene, daß es Sch. nur gehe, und daß er in glücklicher Ehe lebe, sagte er warm: „Dann haben wir ja beide tüchtige Frauen bekommen!“

schwerende Umstand des Jagens zur Nachtzeit hier nicht vorliege. Denn es beginnt, so sagt das Urteil, die Nachtzeit nicht ohne weiteres mit dem Augenblick des Sonnenunterganges, sondern erst dann, wenn infolge des Sonnenunterganges die nächtliche Dunkelheit eingetreten ist. Gerade diese ist es, welche dem zur Nachtzeit verübten Jagdverbrechen gefährlicheren Charakter als dem am hellen Tage verübten, und welcher daher als das wesentlichste und entscheidende Merkmal des Begriffs der Nachtzeit angesehen werden muß. Das Thatbestandsmoment der Verübung des Jagdverbrechens zur Nachtzeit kann daher nur festgestellt werden, wenn dem Angeklagten besonders nachgewiesen ist, daß er die That verübt hat, nachdem nicht bloß die Sonne untergegangen, sondern auch wirklich die nächtliche Dunkelheit bereits eingetreten ist.

\* Nach dem „Rückzug.“ wurden bei der letzten Volkszählung in Bayern nur sechs Personen gezählt, welche wenigstens 100 Jahre alt waren. Darunter befanden sich fünf Frauen und ein Mann. Von den Frauen waren 4 verwitwet und eine ledig, der Mann war ebenfalls verwitwet. Die älteste Frau war 1775 geboren, also 110 Jahre alt, dann folgte sie eine 105 und 103 Jahre alte Frau; die übrigen Personen waren 101 und 100 Jahre alt.

\* **Manbanfall.** Ueber einen in der Nacht vom 20. auf 21. ds. verübten Manbanfall wird amtlich berichtet: „In vergangener Nacht wurde der Gastwirt Niebermaier, Lederestr. 13, München, als er nach Schluß des Geschäfts mit der Tageskassa in seine Wohnung gehen wollte, von dem 20jährigen begüterten Kutscher und Tagelöhner M. Steigerberger, welcher sich versteckt hatte, überfallen und durch 11 Messerstiche schwer verletzt. Der Täter wurde von hinzugekommenen Badergesellen bis zum Eintreffen der Genbarmerie festgehalten.“ Wie die „M. N. Ztg.“ vernimmt, ist M. verhaftet, dem Gastwirt zu retten. Die Wucht der Stiche wurde durch die Kaffeekanne, mit der sich der Gastwirt zu schützen suchte, aufgehalten. Der infolge der Tapferkeit eines Badergesellen zur Haft gebrachte Verbrecher ist mit dem Verdachte, andere schwere Verbrechen begangen zu haben, belastet und wird von der Polizei seit längerer Zeit gesucht.

\* **Eine eigentümliche Verlesung eines durchgegangenen Kassierers** fand vor einigen Tagen in Granton (England) statt. Dort war von einem gewissen C. ein großes Wettennehmen auf dem Velociped angekündigt worden und hatte sich hierzu eine größere Anzahl Teilnehmer gemeldet. Am Wetttag kam auf dem Rennplatz eine große Menschenmenge zusammen und der Unternehmer C. machte ein brillantes Geschäft. Während jedoch die Konkurrenten voll Hize in der Rennbahn um die ausgelegten Preise liefen, nahm C. die Kasse mit dem Gelde und suchte hoch zu Reiten, rad das Weite. Seine Flucht wurde von den Wettfahrern bald bemerkt und es gelang ihnen auch bald, den Flüchtigen einzuholen, worauf sie ihn zwingen, hoch auf dem Scharfrost wieder nach Granton zurückzuführen, woselbst sie den unruhlichen Kassierer und Unternehmer der Polizei übergaben.

in sehr geringem Grade gelöst und so für die Verdauung geschickt gemacht. Ohne Lösung der Einweihstoffe ist aber der Nährwert der Bohnen und dergleichen sehr gering. Kohlenfaures Natron und auch Regenwasser, in welchem man Hülsenfrüchte gern unter Zusatz des erfteren kocht, reichen für die volle Löslichmachung der Einweihstoffe noch nicht aus. Um ein vortreffliches Nahrungsmittel zu erhalten, müssen diese 48 Stunden mit kaltem Wasser übergossen stehen bleiben. Nach Ablauf dieser Zeit wird das Wasser abgeseigt, das Gefäß beheizt und die so aufgeweckten Bohnen werden nochmals 24 Stunden feucht stehen gelassen und dann erst mit Regenwasser gekocht. Selbst bereits 3 Jahre alte Bohnen wurden bei dieser Behandlung innerhalb drei Stunden vollkommen weich und gut verdaulich. Derartig zugerichtete Bohnen machen auch nicht die geringste Verdauungsbeschwerden, haben einen besseren Geschmack, indem ein Teil des Stärkekorns durch den beginnenden Keimungsprozess in Dextrin (Stärkezucker) verwandelt wird. Gleichzeitig bildet sich auch Milchsäure, welche eine schnellere Lösung des Einweihkörpers bewirkt. Auf diese Weise behandelte, bekommen die alten Bohnen gewissermaßen den Charakter der süßen Kerne und sind auch nur in dieser Bereitungsweise ein vortreffliches Nahrungsmittel.

**Gandel, Gewerbe und Verkehr.**  
\* Der Verbandstag würt. Genossenschaftsbanken fand am 22. Juli in Stuttgart statt. Nach dem Bericht des Vorsitzenden Dr. Guhr gehören diesem Unterverbande des würt. deutschen Genossenschaftsbundes, der gleichfalls vertreten war, von 104 nur 11 würt. Genossenschaften an. Anwesend waren 45 Vertreter von Banken. Die Verhandlungen bezogen sich zuerst auf eine bessere Beteiligung seitens der würt. Banken, den Reichthumsbericht, die Revisionskosten und auf die Beratung des Entwurfs des neuen Genossenschaftsgesetzes.

**Landesproduktionsbüre.**  
Stuttgart den 23. Juli. Anfangs der vorigen Woche zerstörte ein im oberen Neckartal mit Hagelschlag verbundenes Gewitter die Feld- und Gartengewächse größtentheils, eine hiebei aufgetretene Windsturmwindwurde eine große Menge mit Früchten reich beladener Obstbäume, wodurch großer Schaden entstand. Durch die in letzter Woche anbauenden, wenn auch weniger häufigen Niederschläge und vorübergehende noch kalte Witterung zeigt sich bereits im Dinkelfeld der Brand und bei den Frühkartoffeln hier und wieder die Kartoffelkrankheit. Für die in dieser Woche beginnende Rogenernte wäre anhaltend günstiges Wetter sehr zu wünschen. In Anbetracht in letzter Woche Weizen, Roggen und Gerste zum großen Teil unter Dach gebracht worden, es zeigt sich ziemlich viel Brand, Preise gleichbleibend. Amerika meldet etwas höhere Preise für Weizen, veranlaßt auf Meinungsfälle von Europa. An den süddeutschen Märkten sind die Preise ohne Veränderung. Die Börse war heute gut besucht, größeres Geschäft schenke an den erhöhten Anforderungen. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayern. 21 M. 10 Pf., dto. russ. 20 M. bis 20 M. 75 Pf., dto. ungar. alt 20 M. 50 Pf. bis 20 M. 60 Pf., dto. neu 20 M. 25 Pf., dto. serb. 19 M. 50 Pf., Kernen 21 M., Dinkel 14 M. 20 Pf., Mais 14 M. 75 Pf., Haber 15 M., Kohnkorn 12 M., Getreide Ware 22 M., Kohnkorn, Unterland. Ia. 22 M.

**Evangelischer Gottesdienst in Backnang**  
am Freitag den 27. Juli vorm. 10 Uhr  
Vorbereitungspredigt und Beichte: Herr Stadtvikar Kopp.

angeblüht, nur beim Namen des Fräuleins war er leicht zusammengezuckt, er hatte fragen wollen, aber das wäre ja nutzlos gewesen, eher konnte er dem Strome gebieten, rückwärts zu fließen, als diese empörte Frau zur Ruhe zu bringen. Ein Punkt mußte ja doch eintreten, wo ihre wirren Ideen erschöpft, dann war für ihn die Zeit gekommen.  
„Ja, zwanzig Jahre Festung“, freisetzte die Alte weiter, „wenn die Kugel in das Herz gedrungen wäre, wenn die unglückliche Mutter den einzigen Sohn verloren, wenn sie ihn ins Grab legen mußte, wer hätte sie getödtet, wer hätte...“  
Die Geburt des Freiherrn war jetzt völlig erschöpft, mit einem heiligen Ausdruck hielt er den Arm der alten Frau ergriffen, wie in einer eisernen Klammer hielt er ihn umschlossen.  
„Wo ist Ihr gnädiges Fräulein?“ fragte er gebietend, „ich muß sie sprechen.“  
Babette hatte eine so plötzliche Wendung nicht erwartet. „Lassen Sie mich los“, ächzte sie, „wollen Sie mich auch noch mordend? Lassen Sie mich los, aber ich schieße um Hülfe.“  
Und dabei öffnete sie ihren Mund so weit, daß man glauben konnte, am jüngsten Tage sollte ihr das Blasen der großen Pojanne übertragen werden, und sie machte hier eine geeignete Vorstube. Unwillkürlich hatte er ihren Arm losgelassen, während er ein Lächeln nicht unterdrücken konnte.  
„Wo ist das gnädige Fräulein?“ wiederholte er dringend, „ich will, ich muß sie sprechen.“  
„Für sie paßt das Affensell nicht“, höhnte die Freigelassene, „und kettern kann sie auch nicht, wenn Sie sich auch eine noch so große Hölle bestellen, um besser damit knallen zu können.“  
Und dabei war sie fortgesetzt, ohne daß er ihr zu folgen vermochte; der Schweiß fiel zu dicht, es wäre ein Ding der Unmöglichkeit gewesen.

## Der Märchenprinz.

(Fortsetzung.)  
Der Wind war jetzt noch schärfer geworden, eine dicke, weiße Dede hatte sich über die erlaarte Erde gelegt, und darüber spannte sich ein düsterer, grauer Himmel, der mühsam hernieder schaute, als hätte er nur ungenügend und halbgezwungen seine Einwilligung zu einem so frühen Wintersturm gegeben.  
Hörslich blieb die alte Babette wie an die Stelle gebannt stehen; drüben von der andern Seite der Straße, gerade auf sie zu, kam Freiherr von der Edda; sie hatte ihn zwar nur einmal gesehen, aber sie hätte ihn unter Tausenden heraus gefannt.  
Mit freudlichem Gruß war er zu ihr getreten, aber ehe er nur ein Wort zu sprechen vermochte, war die Empörung bei der Alten zu mächtig geworden, um sich ungeduldet zu lassen.  
„Ah, Sie kommen wohl, um mich um Verzeihung zu bitten“, freisetzte sie ihn an, „als wäre sie die von ihm tödlich Verleumdete“, aber davon kann nicht die Rede sein, die Unterjochung ist bereits eingeleitet und die Sache geht ihren Gang.“  
Der Freiherr bliete sie betroffen an, während die Alte ihr Gesicht einen Augenblick inne hielt, um den nötigen Atem zu schöpfen.  
„Das ist mir ja eine schöne Geschichte“, fuhr sie dann in demselben gelassenen Tone fort, „mein armer, gnädiges Fräulein, die keinem Kinde etwas zu Liebe thut, aber sie hat mir nicht glauben wollen, nun wird sie es selbst erleben, o, mein Gott, wenn ich doch Richter wäre, zwei Jahre Festung? zwanzig Jahre hätten Sie haben!“  
Sie hielt wieder inne, der Schweiß rann ihr jetzt in großen Tropfen von der Stirn, aber sie wagte es nicht, am liebsten hätte sie laut geschrien, die Brust vor ihr so eng und das Herz gar so schwer.  
Der Freiherr hatte sie noch immer verständnislos

angeblüht, nur beim Namen des Fräuleins war er leicht zusammengezuckt, er hatte fragen wollen, aber das wäre ja nutzlos gewesen, eher konnte er dem Strome gebieten, rückwärts zu fließen, als diese empörte Frau zur Ruhe zu bringen. Ein Punkt mußte ja doch eintreten, wo ihre wirren Ideen erschöpft, dann war für ihn die Zeit gekommen.  
„Ja, zwanzig Jahre Festung“, freisetzte die Alte weiter, „wenn die Kugel in das Herz gedrungen wäre, wenn die unglückliche Mutter den einzigen Sohn verloren, wenn sie ihn ins Grab legen mußte, wer hätte sie getödtet, wer hätte...“  
Die Geburt des Freiherrn war jetzt völlig erschöpft, mit einem heiligen Ausdruck hielt er den Arm der alten Frau ergriffen, wie in einer eisernen Klammer hielt er ihn umschlossen.  
„Wo ist Ihr gnädiges Fräulein?“ fragte er gebietend, „ich muß sie sprechen.“  
Babette hatte eine so plötzliche Wendung nicht erwartet. „Lassen Sie mich los“, ächzte sie, „wollen Sie mich auch noch mordend? Lassen Sie mich los, aber ich schieße um Hülfe.“  
Und dabei öffnete sie ihren Mund so weit, daß man glauben konnte, am jüngsten Tage sollte ihr das Blasen der großen Pojanne übertragen werden, und sie machte hier eine geeignete Vorstube. Unwillkürlich hatte er ihren Arm losgelassen, während er ein Lächeln nicht unterdrücken konnte.  
„Wo ist das gnädige Fräulein?“ wiederholte er dringend, „ich will, ich muß sie sprechen.“  
„Für sie paßt das Affensell nicht“, höhnte die Freigelassene, „und kettern kann sie auch nicht, wenn Sie sich auch eine noch so große Hölle bestellen, um besser damit knallen zu können.“  
Und dabei war sie fortgesetzt, ohne daß er ihr zu folgen vermochte; der Schweiß fiel zu dicht, es wäre ein Ding der Unmöglichkeit gewesen.

„Sie stummt und ihre Pfliegerin verrückt“, flüsterte er kopfschüttelnd, „und ich ihr gleich weit, gleich fern!“  
Während die alte Babette an dem Schmerzenslager des jungen Offiziers gesessen und teilnehmend seiner Erzählung gelauscht, wurde in dem Hause ihrer Herrin das besagte Thema verhandelt. Frau v. Dalkhofen war schreckensbehold und schlaflos in das Zimmer ihrer Freundin getreten; ohne auch nur ein Wort hervorzubringen zu können, hatte sie sich in einen Sessel geworfen und das Gesicht in das Laichentuch gedrückt. Die Majorin war mehr als bestürzt; jener kahnschmerz war die Beziehung zwischen den beiden Damen bedeutend gelockert, Josephine hatte das Vorgefallene der Tante gegenüber doch erwähnen müssen, wenn sie auch die Einzelheiten verschwiegen, um so mehr mußte sie jetzt dieser unerwartete Besuch betrüben, dessen Anlaß sie durchaus nicht zu erklären vermochte. Endlich hatte sich die alte Dame etwas erholt.  
„O, mein Gott“, rief sie die Hände ringend, „das muß ich an meinem einzigen Kinde, an meinem Sohne erleben!“  
Die Majorin vermochte kaum ein Lachen zu unterdrücken, vor wenigen Wochen noch hatte sie andächtig den Lobliedern einer Mutter auf ihren Sohn zugehört, „der jeder Frau eine sichere und dauernde Bürgschaft böte.“ (Fortsetzung folgt.)

## Gemeinnütziges.

\* Als ein probates Mittel gegen den Sonnenstich (Hitzschlag) wird kristallisierte Citronensäure bezeichnet. Derselbe wird beim Militär mit günstigem Erfolge angewandt und auf allen größeren Feldlazarets- und Marschübungen mitgenommen. Dieses einfache Mittel ist allen Leuten, welche auf freiem Felde arbeiten und überhaupt während ihrer Beschäftigung der Sonnenhitze ausgesetzt sind, zu empfehlen.

## Antliche Bekanntmachungen.

**Steckbrief.**  
Gegen den 28 Jahre alten Müller Franz Josef Weber von Oberdorf a. N., welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungsbehörde wegen Betrugs 1. R. verhängt. Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Backnang abzuliefern.  
Backnang den 26. Juli 1888. Amtsrichter-Adv. Horn.

**Öffentliche Ladung.**  
Der 29 Jahre alte ledige Metzger Georg Christian Wäppler von Harnersberg, Gde. Murrhardt, zuletzt wohnhaft in Fornsbad, wird angeklagt, er sei als Lehmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert. — Uebertretung gegen § 360 M. R. 3 des Strafgesetzbuchs. — Vertheidigung wird auf Anordnung des kgl. Amtsgerichts hier auf Samstag den 29. Sept. 1888, vormittags 9 Uhr, vor das R. Schöffengericht Backnang zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehrgewehrkommando Hall ausgestellten Erklärung verurteilt werden.  
Backnang den 24. Juli 1888. D.-Gerichtsschreiber Lohmüller.

**Steinheim a. M., Amtsgerichts Marbach.**  
**Warenlager-Verkauf.**  
In der Konkursaffäre der Krämerin Karl Bogat's Wwe., Friederike geb. Schid in Steinheim, bringe ich das vorhandene Warenlager in deren seitherigen Laden am Mittwoch den 1. u. Donnerstag den 2. f. M., je von morgens 8 Uhr an, gegen sogleich bare Bezahlung im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf, wobei vorkommt:  
**Schreibmaterialien, Ellen-, Woll- und Kurzwaren;**  
am Donnerstag:  
**Glas- und Porzellan-Waren, Specereisachen** und die vorhandene **Laden-Einrichtung**, wozu ich Kaufsliebhaber einlade.  
Beitritt den 26. Juli 1888. Konkurs-Verwalter: Amtsnotar Leonhardt.

**Murrhardt, Amtsgerichts Backnang.**  
**Zweiter Liegenschafts-Verkauf.**  
In der Zwangsvollstreckungsaffäre in das unbewegliche Vermögen des Louis Beltz zur Schwarzgrünmühle, Gemeinde Murrhardt, kommt die sämtlich vorhandene Liegenschaft zufolge Beschlusses des Gemeinderats dahier als Vollstreckungsobjekt, nachdem innerhalb der gesetzlich Frist ein besserer Käufer beigebracht worden ist, am Mittwoch den 15. August 1888, vormittags 10 Uhr, im zweiten Termin auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf und zwar:  
**Martung Murrhardt:**  
Geb.-Nr. 263. 10 a — Ein 2stöckiges Wohnhaus st. Hofraum und Schauer unter einem Dach mit gewölbtem Keller. B.-M. 10,980 M. Anschlag 4300 M.  
Geb.-Nr. 264. 9 a 77 qm Ein 2st. Mahl- und Sägmühlgebäude gegenüber dem Haus mit Zwerchbau. B.-M. 10,640 M. Anschlag 6800 M.  
Geb.-Nr. 264a. Ein auf Freispfeln stehender Wagen-schuppen. 5 a 99 qm Land 19 a 30 qm Acker. Baumwiesen und Wiesen:  
5 ha 15 a 05 qm Anschlag zus. 11365 M.  
sämtliche um das Gebäude gelegen. 22465 M.  
Angekauft einschließlich des Nachgebots zu 21500 M.  
Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die Steigerer sogleich tüchtige Bürgschaft oder sonst gesetzlich zulässige Sicherheit zu leisten und die der Verkaufskommission unbefamte Käufer und Bürgen obrigkeitliche Vermögenszeugnisse vorzulegen haben.  
Die Verkaufskommission besteht aus: Stadtschultheiß Zügel und dem Unterzeichneten, und in deren Verbindung aus Gemeinderat Seeger hier.  
Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderat Gausger hier.  
Den 25. Juli 1888. Namens des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde: Amtschreiber Bogt.

**Backnang.**  
**Wiederholter Bewerberaufus zu 2 außerordentlichen Feldschützen-Stellen**  
bei 2 Mark Taglohn. Medesfrist 3 Tage.  
Am 27. Juli 1888. Stadtschultheißenamt. G. d.

**Zur Ausführung von Druckerarbeiten jeder Art** empfiehlt sich die **Druckerei des Murrthalboten** prompte Bedienung und billige Preise zusichernd.

## Wohnhaus- und Schener-Verkauf.

In der Nähe hiesiger Stadt ist in einer größeren Dittschast ein Wohnhaus samt Schener und Garten sofort zu verkaufen. Das selbe würde sich am besten zu einer Bäckerei und Vitualienhandlung eignen, weil sich in demselben und der Umgebung keine joldes Geschäft befindet. Einem weniger bemittelten Mann wäre eine gute Crifenz geboten, auch können Güter mit erworben werden. Anfragen nimmt entgegen die Redaktion d. Bl.

**Empfehlung.**  
Untergeichnete empfiehlt sich in freien Stunden in **Anfertigung von Handarbeiten,** z. B. **Stricken,** hauptsächlich Kittel, **Säckeln, Fletonieren, Stramin-nähen** etc. aufs beste.  
**Luise Gerthner, Kinderichule.**

**Wohnungs-Veränderung.**  
Weine werte Kundschast benachrichtige ich hiebei, daß ich meine alte Wohnung verlassen habe und jetzt in der **oberen Delbergstraße** wohne.  
Chr. Esterle, Schneidemeister.

**Wohnungs-Veränderung.**  
Ich wohne von heute an bei **Gottlieb Jung,** Gerber a. d. Graben, neben Schloffer Wilhelm.  
**Luise Esterle, Milchhändlerin.**  
Süße und gestandene Milch ist fortwährend zu haben bei Obiger.

**Geld-Antrag.**  
Gegen gute Pfandbücher hat **1700 M.** auszulieihen, wer? sagt die Redaktion d. Bl.

**Pferd.**  
Fuchs, welches einspännig gut eingeführt ist, steht unter Garantie dem Verkauf aus **Geinrich Bauer.**

**Geld-Antrag.**  
Gegen gute Pfandbücher hat **1700 M.** auszulieihen, wer? sagt die Redaktion d. Bl.

**Farren.**  
Ein sehr schönes, halbenglisches, 12 Wochen trächtiges Schwein hat zu verkaufen **G. Jung sen.**

**Schweine.**  
Einem 1 Jahr alten Simmenthaler, segt dem Verkauf aus **Friedrich Hill.**

**Schweine.**  
Einem 1 Jahr alten Simmenthaler, segt dem Verkauf aus **Friedrich Hill.**

**Schweine.**  
Einem 1 Jahr alten Simmenthaler, segt dem Verkauf aus **Friedrich Hill.**

**Schweine.**  
Einem 1 Jahr alten Simmenthaler, segt dem Verkauf aus **Friedrich Hill.**

**Schweine.**  
Einem 1 Jahr alten Simmenthaler, segt dem Verkauf aus **Friedrich Hill.**

**Schweine.**  
Einem 1 Jahr alten Simmenthaler, segt dem Verkauf aus **Friedrich Hill.**

**Schweine.**  
Einem 1 Jahr alten Simmenthaler, segt dem Verkauf aus **Friedrich Hill.**

**Schweine.**  
Einem 1 Jahr alten Simmenthaler, segt dem Verkauf aus **Friedrich Hill.**

Statt besonderer Anzeige empfehlen sich als Verlobte.

**Emma Hampf**  
**Georg Lorenz**  
Backnang Leonberg  
Juli 1888.

Backnang.  
**Korsetten**  
empfeht in großer Auswahl  
**Hermann Schlehner.**

Backnang.  
**Copal-Lack, hellbraun,**  
**Asphalt-Lack,**  
**Damar-Lack,**  
**Leder-Lack**  
**Nöbel-Lack**  
**Politur-Lack**  
empfeht billigst  
**Alb. Zienkamm sen.**

Backnang.  
**Kalkfarben**  
**Grüne Erde**  
**Solboder**  
**Gelbl. Kreide**  
**Neßschwarz**  
**Frankfurter-Schwarz**  
**Denschwarz**  
**Kalk-grün**  
**Ultramarin-grün**  
**Ultramarin-blau**  
empfeht  
**Alb. Zienkamm sen.**

Backnang.  
**Delfarben,**  
trocken und in Leinöl abgerieben,  
abgelag. Leinöl & Terpentinöl  
empfeht  
**Alb. Zienkamm sen.**

Backnang.  
**Bohnenhobel**  
**Bohnenhneider**  
**Reittischneider**  
**Kartoffelstiebförbgen**  
empfeht  
**Alb. Zienkamm sen.**

Backnang.  
**Sulzbach a. d. Murr.**  
**4 Eimer guten Obstmost**  
hat zu verkaufen  
**F. Niederberger.**

Backnang.  
**Großaspach.** Einen neuen **Ruhwagen,** sowie eine eiserne Egge hat billig zu verkaufen **Schmid Fränkle.**

Backnang. Einen jüngeren **Ruhwagen** sucht zum sofortigen Eintritt alt **Jyfer Mayer.**

Backnang.  
**Ruhwagen,** sowie eine eiserne Egge hat billig zu verkaufen **Schmid Fränkle.**

Backnang. Einen jüngeren **Ruhwagen** sucht zum sofortigen Eintritt alt **Jyfer Mayer.**

Backnang.  
**Ruhwagen,** sowie eine eiserne Egge hat billig zu verkaufen **Schmid Fränkle.**

Backnang. Einen jüngeren **Ruhwagen** sucht zum sofortigen Eintritt alt **Jyfer Mayer.**

Backnang.  
**Ruhwagen,** sowie eine eiserne Egge hat billig zu verkaufen **Schmid Fränkle.**

Backnang. Einen jüngeren **Ruhwagen** sucht zum sofortigen Eintritt alt **Jyfer Mayer.**

Backnang.  
**Ruhwagen,** sowie eine eiserne Egge hat billig zu verkaufen **Schmid Fränkle.**

Backnang. Einen jüngeren **Ruhwagen** sucht zum sofortigen Eintritt alt **Jyfer Mayer.**

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroß in Backnang.

Cinnachgläser, desgl. mit Zinkfäden, Strohkolben, Milchflaschen, weissen Cinnachessig, Gewürze, Erzhall: u. gem. Zucker, Rohzucker und Stuttgarter Raffinade am Hut empfiehlt C. Weismann.

Badnang. Bohnenobel, Bohnenschmügler, Gurkenobel, Rettigholneider, empfecht Albert Bauer.

Badnang. Nähmaschinen-Oel & Nadeln, Prima-Qualität, empfiehlt äußerst billig C. Sahn, neben der Krone.



HAMBURG-AMERIKANISCHE PAKETFAHRT. Directe deutsche Postdammschiffahrt von Hamburg nach New York, jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach New York, jeden Dienstag, von Stettin nach New York, alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien, monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico, monatlich 1 mal.

Gerbergeselle, kann eintreten bei W. Schmann.

Gesucht, werden bei gutem Tagelohn oder Stückarbeit 2 gewandte Zurechter.

Einen Sandlanger, bei gutem Lohn zugleich gesucht von Albert Mayer.

2 Gypsiergelesen, finden bei gutem Lohn zugleich Arbeit bei J. Mayer.

Arbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei G. Grau, Schuhmacher.

Arbeiter, kann zugleich eintreten bei Karl Weh, Schuhmacher.

2 Malergehilfen, finden dauernde Beschäftigung bei Julius Elfer, Maler.

1 tüchtiger Gypser, kann zugleich eintreten bei Fr. Wohlfarth, Gypser.

Zimmerleute-Gesuch, Mehrere Zimmerleute finden dauernde Beschäftigung bei G. Arch, Zimmermeister.

Arbeiter, sucht zugleich G. L. Mayer, Maschner.

Bad Rietzenau. Bechre mich hiemit höflich anzuzeigen, daß jeden Donnerstag, Sonntag und Feiertag über die Dauer der Badaison vom Gasthof z. Post in Badnang ab ein Wagen hierher fährt.

Kaffee-Brennerei. Mit dem neuesten Brenn-Apparat eingerichtet bin ich im Stande, alle Sorten Kaffee mit schönem Brand und seinem Aroma herzustellen.

Federhandlung von J. Ruppmann, empfiehlt ihr gutsortiertes Lager in Prima Ober- & Sohlleder, Schafleder in allen Farben, Herren- & Damenzugschuhen in allen Größen sowie sämtliche Schuhmacher-Artikeln in nur guter Ware und zu billigen Preisen.

Kochherde, in allen Größen, transportable Waschkessel, verzinnte Wasserschiffe, Kochgeschirre, in Eisen, verzinnt und emailliert empfiehlt bei großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

K. Bollinger, mech. Werkstätte, Burgstall, empfiehlt zur herannahenden Gebrauchzeit

Obstmühlen, mit Steinwalzen auf Holz- und Eisengestell, Obstpressen mit Holz- und Eisengebiet, Preßspindeln mit und ohne Hebelüberführung, unter Garantie zu billigen Preisen.

Die Kesselschmiede von J. Anderssen, Neckarsulm, empfiehlt sich zur Fertigung von Einrichtungen für Brauereien, Brennereien und Seifenfabriken sowie zum Bau von Dampfesseln und -Behältern für die verschiedensten Bedürfnisse. Prompte und billige Arbeit. Voranschläge gratis. Reparaturen werden sofort besorgt.

"Zacherlin". Das Vorzüglichste gegen alle Insekten, wirkt mit geradem fröppigerer Kraft und rotet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher bereit aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt. Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen, in Badnang bei Herrn Karl Weismann, in Marbach bei Herrn G. Speidel, in Waiblingen bei Herrn G. Kaufmann jun. Haupt-Depöt J. ZACHERL, Wien I., Goldschmiedgasse Nr. 2.

Schweine, durch den Verlag des Mürrthaler Boten zu beziehen: Führer durch die Gegenden des Winnensteins & umliegendes Gebiet a 50 Pf.

Badnang, Sonntag den 29. Juli Reunion mit Militärmusik, wozu höflich einladet G. Kottler z. Einde.

Photographie. Sonntag, 29. Juli bei guter Witterung Aufnahmen in meinem Atelier in Badnang. Beste Ausführung garantiert. Billigste Preise. N. Wegig, Hofphotograph, Badnang-Ludwigsburg.

Obstmühlen, Obstpressen, Preßspindeln etc. in verschiedenen Gattungen liefert unter Garantie zu möglichst billigen Preisen Adolf Jügel, Mürrthardt.

Einen guten reinen Fruchtbrandwein, empfecht Adolf Jügel, Mürrthardt. NB. Bei Abnahme von Fässchen sehr billig.

Münchener Lose, (jedes 2. Los gewinnt). Cannstatter Lose a M. 1. Stuttgarter Lose a M. 1. empfecht Adolf Jügel, Mürrthardt.

200000 Säde, nur einmal gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide etc., pro Stück 25 Pf. Probeflächen von 25 Stück versehen unter Nachnahme und erbittet Angabe der Bahndation. S. May Wenderhausen, Köthen i. Anh.

Badnang, Eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Holzplatz, Wasserleitung ist bis Martini zu vermieten. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Badnang, Eine freundliche Wohnung mit 4 Zimmern vermietet. G. Winters Wwe.

Badnang, Ausgezeichneten Apfelmost schenkt von heute an per 1/2 Liter 10 Pf., bei Abnahme von 20 Liter billiger. Koch zur Sonne.

Badnang, Mittwoch den 1. August gibts Rait bei Ziegler Schads Witwe.

Verloren, ging Mittwoch nacht von der Post bis zum Bahnhof ein Portemonnaie mit Geld. Der redliche Finder wolle es gegen Belohnung abgeben bei der Redaktion d. Bl.

Badnang, Samstag und Sonntag Bockessen bei gutem Stoff, wozu höflich einladet Gluski z. Döhen.

Badnang, Freitag, 27. Juli Monatsversammlung im Abler. Gewerbe-Verein, Badnang, Montag, abend 8 Uhr im Abler. Der Vorstand.

Amliche Nachrichten. Seine Königliche Majestät haben vermög Höchster Entschliessung vom 20. d. M. die erledigte Stelle eines Mitglieds des Vorsteherkollegiums der Württembergischen Sparkasse dem Kaufmann Gustav Stälin, in Straßburg a. E. in Stuttgart, gütigst zu übertragen geruht.

Tagesübersicht, Deutschland. Württembergische Chronik. Badnang. Eine Feier, wie solche in ähnlicher Weise noch nicht in unserem Bezirke stattgefunden hat, sah am Jakobifreitag das allen Bezirksbewohnern wohlbekannte Schloss Reichenberg, bis vor wenigen Monaten der langjährige Sitz des sgl. Forstamts. Ein freundlicher Tag winkte dieser Erntingfeier, der Einweihung des nunmehr dort errichteten Samartterhauses entgegen. Drum wollten auch nach der Mittagsstunde Freunde solcher wohlthätigen Anstalten und Einrichtungen aus allen Schichten der Bevölkerung dem so freundlich im Mürrthale herabgründenden Schlosse zu, dessen Schloßhof durch die Gemeinde Reichenberg durch Tannen und Kränze in einen Festplatz verwandelt war, der kaum die Menge zu fassen vermochte, bef. als der Schnellzug nach Göttingen aus Stuttgart, Winnenden und Badnang brachte. Stadth. Kaufmann aus Stuttgart betrat um 3 Uhr zuerst die geschmückte Festtribüne, um der Versammlung anzugeben, daß die Feier mit dem Gesang des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“, Beginne. Wichtig schallte der kräftige Chor durch den Hof zum Himmelsblau empor. Dann nahm der eben erwähnte Göttinger die erste Wohlthätigkeitsanstalt in unserm Bezirke eine wohlthuende Stätte für recht Viele werden und zum Segen für das ganze Land gereichen, auch von nach und fern die Gaben für dieselbe (Helfer Leih hier ist gerne bereit, solche in Empfang zu nehmen) recht reichlich zuzuflehen.

Mürrthardt, den 25. Juli. Am Samstag nachmittag hat sich ein Dieb in der Wohnung des Ouz-Behüers Karl Bauer in Hofenhof eingeschlichen und aus einem im Schlafzimmer befindlichen, verschlossenen Kleiderkasten, über der mittlere Nachtschloßes öffnete, gegen 60 M. sowie eine silberne Ohrringbahn gestohlen. Gleichzeitig ließ er ein Stück geräucherter Schweinefleisch und ein Paar Bratwürste mitlaufen. Der Verdacht der Thätigkeit lenkte sich auf einen früheren Dienstherrn des Bauer, namens Christian Hieslam, welcher wenige Tage vorher aus dem Jellen-Gefängnis zu Heilbronn entlassen worden war und jetzt flüchtig ist.

Stuttgart den 24. Juli. (Das Marthahaus der Diakonissenanstalt.) In diesen Tagen wird der Neubau bezogen und eingeweiht werden, welchen die hiesige Diakonissenanstalt errichten ließ, um den an sie in immer höherem Grade herangetretenen Anforderungen der inneren Mission genügen zu können. Auf dem ehemals Ehber'schen Grundstücke, gegenüber dem Eber'schen Bruchbau, Ecke der Sophien- und Schloßerstraße erbaut sich das neue Marthahaus, das in der ersten 27 Meter, in der letzteren 30 Meter Länge hat. Die bisher in dem Hause der Politini, welche die Schwwestern, die sog. Stadtschwwestern, welche die Krankenpflege in der Stadt besorgen, nebst der Anstalt der Lehrerinnen, Diakonissen, sind hier und in Reutlingen für ihren Beruf eigens ausgebildet worden. Der zweite und dritte Stock enthält 25 Zimmer verschiedener Größe, für Frauen und Jungfrauen, welche vierter oder Dachtel hat 2 Schlafställe mit je 8 Betten, 1 Wohn- und Speisezimmer, e. als Magdebergerberg für vorübergehend dienende Mädchen. Zwei Schwwestern, die Stadt- und Hauschwwestern leiten das Marthahaus. Im Souterrain befindet sich die Küche, den Bedürfnissen entsprechend, groß und schön, praktisch einladend. Fleisch- und Speisekammer sind in der Nähe, auf der anderen Seite die Waschküche, das Bügelzimmer, Raum für Holz, Koals etc. Neben der Küche befindet sich der Aufzug, mittelst dessen die Speisen e. bis in den Dachtel befördert werden können; ein Sprachrohr und Aufsteiger gleich dabei, die ruhige, exakte Bedienung zu unterstützen. (N. B.)

Wergheim den 23. Juli. Der Verein der württ. Korporations- und Gemeinde-Vereine hielt heute seine Landesversammlung hier ab. Sie war von 120 Mitgliedern besucht und wurde vom mittags 10 1/2 Uhr durch den Vorstand, Stadtschultheiß Hartmann von Reudensbühl, eröffnet. Dem Rechnungsbericht entnehmen wir, daß der Verein 602 Mitglieder zählt (fern 674) und daß das Vereinsvermögen 9400 M. beträgt. An die Vorträge von Weich-Elingen und Sack-Gaiselsheim über die den Gemeindebehörden durch Einführung der Unfallversicherung erwachsenen Aufgaben knüpfte sich eine Debatte, in der die Ansicht überweg, daß die in Württemberg eingeführte Art der Erhebung der Beiträge zu umständlich und teuer sei. Dem Prinzip, daß nur die Unternehmer beitragspflichtig sein sollen, habe man die überwegende praktische Gesichtspunkte geopfert. Die überwegende praktische Gesichtspunkte geopfert. Die überwegende praktische Gesichtspunkte geopfert. Die überwegende praktische Gesichtspunkte geopfert.

den Besitzern von Ziergärten &c. auferlegt würden, seien so unbedeutend, daß sie gegenüber dem umfangreichen Geschäft einer belebteren Katasterbildung, abgesehen vom Einzug zc. nicht ins Gewicht fallen könnten. Sauerfeld-Weinsberg referirte über eine Reihe angelegentlich unklarer Bestimmungen in unseren Gebührenregulationen. Daß die k. Staatsregierung allem aufbietet, um bei Einführung des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs in Württemberg die Zuständigkeiten der Gemeindebehörden hinsichtlich der freiwilligen Gerichtsbarkeit der Pflanz-, Kauf- und Güterbuchführung zu erhalten, hat die Versammlung mit Freude erfüllt. Vorstand und Ausschuss wurden durch Zufall wiedergewählt. — Um 2 Uhr begann das Festmahl im Speiselaal des „Karlsbads“. Der Vorstand auf Se. Maj. den König ausgedrachte Toast fand bescheidene Aufnahme und wurde telegraphisch nach Württemberg hatten sich 52 Mitglieder angemeldet. Schönes Wetter begünstigte das Fest. \* In Eßlingen wurde am 22. d. nach beendetem Gottesdienst der Missionsschüler Gottlieb Wieland von Hebelingen O. A. Canntalst ordinet. \* In Eßlingen hat Zigarrenfabrikant Trunz seine sämtlichen Arbeiter, 100 an der Zahl, entlassen. \* Aus Oberdorf bei Bopfingen wird dem N. T. vom 24. ds. geschrieben: Heute mittag wurde der Mörder Brenner, der seine Frau und drei Kinder in der Nacht vom Sonntag auf Montag umbrachte, auf dem sogenannten „Salgenberg“ zwischen Bopfingen und Aufhausen an einem Tannenbaum erhängt aufgehängt. — Die 4 Ermordeten wurden heute abend 5 Uhr unter großer Theilnahme von hier und der Gegend umgeben zur Erde bestattet. \* Aus Ulm wird der „W. Post.“ berichtet: Durch die Gesteigertemperatur des an der Blaubeurer Bahnhalle unterhalb des Kellersbergs stationierten Bahnwärter's Geizhals wurde am Montag abend 5 1/2 Uhr ein großes Unheil verübt. Der Koch des Kofflermüllers aus Eßlingen war mit seinem Fuhrwerk unmittelbar vor Einfahren des Blaubeurer Zug an der Bahnbarriere angelangt und hatte sein Fuhrwerk alleingelassen, um seinen verloren gegangenen Hut zu suchen. Durch irgend einen Umstand wurden die Pferde scheu, rannten gegen die erste Stange der Barriere, welche eingedrückt wurde, und brachten den Wagen mitten auf den Bahnhöfen, da die anderseitige Stange nicht nachgab. Der Bahnwärter öffnete nun schnell mit großer Kraftanstrengung diese Stange und brachte das Fuhrwerk auf das Geleise, kaum aber war dies geschehen, als auch schon der herausbrausende Zug die betreffende Stelle passierte. Infolge des Unfalls, daß letztere direkt vor dem Brunnentunnel sich befand und die Gefahr deshalb nicht rechtzeitig bemerkt werden konnte, hatte die Abgabe des Signals auch nicht den gewünschten Erfolg.

\* Von der Kaiserreise. Die Ankunft Kaiser Wilhelms in Stockholm wird Donnerstag Mittag erwartet. Soweit das Programm der Empfangsfeierlichkeiten bisher bekannt geworden ist, reist König Oskar seinem hohem Gaste auf dem Dampfer „Drott“ entgegen. Die erste Begrüßung findet in den Schären statt. Von dort aus wird Nacht „Högenzollern“ von der Schwedischen Flotte eskortiert, die in Dreflund zu einem Manöver zusammengekommen war und zu diesem Zwecke dorthin beordert worden ist. Die Nacht „Högenzollern“ wird unter Kanonendonner Anker bei Köstholmen. Ackerboote der schwedischen Flotte führen unter erneuten Salutsschüssen den Kaiser nebst Suite an die sogenannte „Kogartstrapp“ vor dem königlichen Schlosse. Bei der Landung paradiert ein Kontingent zweier Garde-Regimenter. Am ersten Tage wird der Kaiser — wie die „Kön. Ztg.“ berichtet kann — die schönsten Punkte Stockholms und der Umgegen befehen. Abends ist Egentafel in der Galerie Karls XI. im königlichen Residenzschlosse, an der die schwedischen Minister und die in Stockholm residierenden Mitglieder des norwegischen Ministeriums, die höheren Hofbeamten, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Spigen der Militär- und Zivilbehörden u. s. w. teilnehmen. Am zweiten Tage ist eine Dampfbootsfahrt auf dem Mälarssee nach Schloß Drottningholm in Aussicht genommen. Aus Kopenhagen wird der „Post.“ gemeldet, daß zum Empfang Kaiser Wilhelms auch dort großartige Anstalten getroffen werden.

\* Kaiser Wilhelm hat den Bankier Herrn Friedrich Burghaller in Potsdam zu seinem Hofbankier ernannt. Unter den Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. nahm bekanntlich Herr v. Cohn in Dessau diese Vertrauensstellung ein. \* Die „Schles. Ztg.“ teilt unter Vorbehalt mit, die Königin Victoria von England habe in prinzipieller Weise den General v. Winterfeldt, welcher die Ehrenbefreiung Kaiser Wilhelms anseigt, abgelehnt, nachdem zuvor die Genehmigung der Königin davon abhängig gemacht worden war, daß der General und sein Begleiter, ein Hauptmann, Zivilkandidat anlegen, was auch geschah. Der „Nat.-Ztg.“ ist eine andere, aber nicht minder auffallende Aekart bekannt geworden. Danach hätte die Königin von England, nachdem sie das Motivations Schreiben gelesen, an den General von Winterfeldt nur die Frage gerichtet, wann er wieder abzureisen gedenkt, worauf der General erwidert habe: „Soll die Königin keine anderen Befehle für ihn haben, so bleibt er — was denn auch geschehen sei. Auch die „Kön. Ztg.“ gibt vor, diese Tatsachen längst gewußt und sie nur aus Delikatessen verschwiegen zu haben. (Für die Richtigkeit der Meldungen muß allerdings

den Besitzern von Ziergärten &c. auferlegt würden, seien so unbedeutend, daß sie gegenüber dem umfangreichen Geschäft einer belebteren Katasterbildung, abgesehen vom Einzug zc. nicht ins Gewicht fallen könnten. Sauerfeld-Weinsberg referirte über eine Reihe angelegentlich unklarer Bestimmungen in unseren Gebührenregulationen. Daß die k. Staatsregierung allem aufbietet, um bei Einführung des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs in Württemberg die Zuständigkeiten der Gemeindebehörden hinsichtlich der freiwilligen Gerichtsbarkeit der Pflanz-, Kauf- und Güterbuchführung zu erhalten, hat die Versammlung mit Freude erfüllt. Vorstand und Ausschuss wurden durch Zufall wiedergewählt. — Um 2 Uhr begann das Festmahl im Speiselaal des „Karlsbads“. Der Vorstand auf Se. Maj. den König ausgedrachte Toast fand bescheidene Aufnahme und wurde telegraphisch nach Württemberg hatten sich 52 Mitglieder angemeldet. Schönes Wetter begünstigte das Fest. \* In Eßlingen wurde am 22. d. nach beendetem Gottesdienst der Missionsschüler Gottlieb Wieland von Hebelingen O. A. Canntalst ordinet. \* In Eßlingen hat Zigarrenfabrikant Trunz seine sämtlichen Arbeiter, 100 an der Zahl, entlassen. \* Aus Oberdorf bei Bopfingen wird dem N. T. vom 24. ds. geschrieben: Heute mittag wurde der Mörder Brenner, der seine Frau und drei Kinder in der Nacht vom Sonntag auf Montag umbrachte, auf dem sogenannten „Salgenberg“ zwischen Bopfingen und Aufhausen an einem Tannenbaum erhängt aufgehängt. — Die 4 Ermordeten wurden heute abend 5 Uhr unter großer Theilnahme von hier und der Gegend umgeben zur Erde bestattet. \* Aus Ulm wird der „W. Post.“ berichtet: Durch die Gesteigertemperatur des an der Blaubeurer Bahnhalle unterhalb des Kellersbergs stationierten Bahnwärter's Geizhals wurde am Montag abend 5 1/2 Uhr ein großes Unheil verübt. Der Koch des Kofflermüllers aus Eßlingen war mit seinem Fuhrwerk unmittelbar vor Einfahren des Blaubeurer Zug an der Bahnbarriere angelangt und hatte sein Fuhrwerk alleingelassen, um seinen verloren gegangenen Hut zu suchen. Durch irgend einen Umstand wurden die Pferde scheu, rannten gegen die erste Stange der Barriere, welche eingedrückt wurde, und brachten den Wagen mitten auf den Bahnhöfen, da die anderseitige Stange nicht nachgab. Der Bahnwärter öffnete nun schnell mit großer Kraftanstrengung diese Stange und brachte das Fuhrwerk auf das Geleise, kaum aber war dies geschehen, als auch schon der herausbrausende Zug die betreffende Stelle passierte. Infolge des Unfalls, daß letztere direkt vor dem Brunnentunnel sich befand und die Gefahr deshalb nicht rechtzeitig bemerkt werden konnte, hatte die Abgabe des Signals auch nicht den gewünschten Erfolg.

den Besitzern von Ziergärten &c. auferlegt würden, seien so unbedeutend, daß sie gegenüber dem umfangreichen Geschäft einer belebteren Katasterbildung, abgesehen vom Einzug zc. nicht ins Gewicht fallen könnten. Sauerfeld-Weinsberg referirte über eine Reihe angelegentlich unklarer Bestimmungen in unseren Gebührenregulationen. Daß die k. Staatsregierung allem aufbietet, um bei Einführung des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs in Württemberg die Zuständigkeiten der Gemeindebehörden hinsichtlich der freiwilligen Gerichtsbarkeit der Pflanz-, Kauf- und Güterbuchführung zu erhalten, hat die Versammlung mit Freude erfüllt. Vorstand und Ausschuss wurden durch Zufall wiedergewählt. — Um 2 Uhr begann das Festmahl im Speiselaal des „Karlsbads“. Der Vorstand auf Se. Maj. den König ausgedrachte Toast fand bescheidene Aufnahme und wurde telegraphisch nach Württemberg hatten sich 52 Mitglieder angemeldet. Schönes Wetter begünstigte das Fest. \* In Eßlingen wurde am 22. d. nach beendetem Gottesdienst der Missionsschüler Gottlieb Wieland von Hebelingen O. A. Canntalst ordinet. \* In Eßlingen hat Zigarrenfabrikant Trunz seine sämtlichen Arbeiter, 100 an der Zahl, entlassen. \* Aus Oberdorf bei Bopfingen wird dem N. T. vom 24. ds. geschrieben: Heute mittag wurde der Mörder Brenner, der seine Frau und drei Kinder in der Nacht vom Sonntag auf Montag umbrachte, auf dem sogenannten „Salgenberg“ zwischen Bopfingen und Aufhausen an einem Tannenbaum erhängt aufgehängt. — Die 4 Ermordeten wurden heute abend 5 Uhr unter großer Theilnahme von hier und der Gegend umgeben zur Erde bestattet. \* Aus Ulm wird der „W. Post.“ berichtet: Durch die Gesteigertemperatur des an der Blaubeurer Bahnhalle unterhalb des Kellersbergs stationierten Bahnwärter's Geizhals wurde am Montag abend 5 1/2 Uhr ein großes Unheil verübt. Der Koch des Kofflermüllers aus Eßlingen war mit seinem Fuhrwerk unmittelbar vor Einfahren des Blaubeurer Zug an der Bahnbarriere angelangt und hatte sein Fuhrwerk alleingelassen, um seinen verloren gegangenen Hut zu suchen. Durch irgend einen Umstand wurden die Pferde scheu, rannten gegen die erste Stange der Barriere, welche eingedrückt wurde, und brachten den Wagen mitten auf den Bahnhöfen, da die anderseitige Stange nicht nachgab. Der Bahnwärter öffnete nun schnell mit großer Kraftanstrengung diese Stange und brachte das Fuhrwerk auf das Geleise, kaum aber war dies geschehen, als auch schon der herausbrausende Zug die betreffende Stelle passierte. Infolge des Unfalls, daß letztere direkt vor dem Brunnentunnel sich befand und die Gefahr deshalb nicht rechtzeitig bemerkt werden konnte, hatte die Abgabe des Signals auch nicht den gewünschten Erfolg.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Mr. 90.

Dienstag den 31. Juli 1888.

57. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf. außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. - Die Einrückungsgebühr beträgt die einjährige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Sechskilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Antliche Bekanntmachungen.

Stechbrief.

Gegen den 19 Jahre alten Johann Dielem von Murrhardt, welcher schuldig ist, ist die Unteruchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Backnang abzuliefern. Backnang den 28. Juli 1888. Civ. Amtsrichter Horn.

Öffentliche Ladung.

Der 29 Jahre alte ledige Wegger Georg Christian Bäcker von Harnersberg, Geb. Murrhardt, zuletzt wohnhaft in Hornsbad, wird angeklagt, er sei als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. - Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. - Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. - Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. - Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Laubstreu-Verkauf.

An Mittwoch den 1. August, vormittags 8 Uhr, werden aus dem Staatswalb Brennenhau Mst. Büchschlag, Dachsbau, Viehtrieb und Kirchhof: 21 Flächenlose Laubstreu im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft an der Weidwiese bei der Pfanzsähle.

Aufruf an Verschollene.

Auf Absterben der Gottlieb Breuninger, Altwirts Witwe, Maria Dorothea geb. Bräuchle, von hier, sind nach deren Realteilung vom 5. Oktbr. 1872 zur Erbchaft berufen: a) der Neffe Johann David Bräuchle, Rotgerber, geboren den 5. März 1818, b) der Neffe Georg Jakob Müller, Bäcker, geboren den 13. Mai 1818.

Die Erblasserin hat diesfalls in ihrem am 23. Juni 1863 errichteten und am 6. Mai 1872 eröffneten Testamente bestimmt, wie denselben schon 1872 im Staatsanzeiger angekündigt worden ist: a) bezüglich des Erben Johann David Bräuchle, daß sein Erbteil ihm nur dann ausgefolgt werden dürfe, wenn er lebend in die Heimat zurückkehren würde, sollte dies nicht der Fall sein, so solle dessen Erbteil seinem einzigen Sohne Rudolf Bräuchle zufallen, welcher aber die Erbchaft binnen 10 Jahren von der Testaments-Eröffnung an in Baden persönlich in Empfang zu nehmen habe, widrigenfalls solche dem Gottlieb Bräuchle, Rotgerber und der Witwe geb. Bräuchle, Ehefrau des Gottlieb Zeitwanger, Rotgerbers dahier zufallen solle.

Die Erblasserin hat diesfalls in ihrem am 23. Juni 1863 errichteten und am 6. Mai 1872 eröffneten Testamente bestimmt, wie denselben schon 1872 im Staatsanzeiger angekündigt worden ist: a) bezüglich des Erben Georg Jakob Müller, daß sein Erbteil ihm nur im Falle seiner lebendigen Zurückkehr in die Heimat ausgefolgt werden dürfe, andernfalls solcher bis zum 70. Lebensjahre des Erben hier pflichtgemäß verwaltet werden und Johann an die übrigen Verwandten der Erblasserin zurückfallen solle.

Die Erblasserin hat diesfalls in ihrem am 23. Juni 1863 errichteten und am 6. Mai 1872 eröffneten Testamente bestimmt, wie denselben schon 1872 im Staatsanzeiger angekündigt worden ist: a) bezüglich des Erben Johann David Bräuchle, b) Georg Jakob Müller, beide 1854 nach Amerika ausgewandert, mit der Aufforderung in Kenntnis gesetzt, sich binnen 60 Tagen von heute an zum Erbchaftsamt zu melden, widrigenfalls mit dem jezt ad a 1069 M. 61 Pf. ad b 995 M. 38 Pf. betragenden Vermögen in der von der Erblasserin angeordneten Weise verfahren würde, an den Rudolf Bräuchle, geboren den 22. Juli 1851, aber ergebt die Aufforderung, sich binnen 10 Jahren von heute an laufend - bei der hiesigen Teilungsbehörde zum Erbchaftsamt zu melden, widrigenfalls auch dieser Erbteil an die übrigen Beteiligten ausgefolgt würde. Den 27. Juli 1888. R. Amtsnotariat Murrhardt: Schwoizer.

Glaubiger Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der kürzlich gestorbenen Pauline Müller, ledigen und volljährigen Baucassierin von Bautzen, sind bei der Teilungsbehörde innerhalb acht Tagen anzuzeigen und zu erwäsen, widrigenfalls solche bei Vornahme der Verlassenschaftseinstellung unberücksichtigt bleiben würden. Den 28. Juli 1888. R. Amtsnotariat Murrhardt: Schwoizer.

Bulgarien.

Sofia den 24. Juli. Die bulgarischen Brigaden verlangen für die Freigebung der von der Bahnstation Belasva weggeschleppten Oesterreicher jetzt außer einem Stiegeß von 3000 türkischen Pfunden noch ein Geschenk von 100 Gewehren nebst 20000 Patronen und 25 Maulthiere binnen drei Tagen. Die bulgarische Regierung will die Lieferung von Gewehren und Munition an die Räuber nicht gestatten.

Verschiedenes.

Bei den nächtlichen Feldübungen, welche gegenwärtig von den verschiedenen Teilen der Berliner Garnison in der Umgegend Berlins abgehalten werden, kommt es mitunter, wie die R. M. mittheilen, zu sonderlichen Auftritten zwischen dem Militär und obachtlosen Personen, die auf dem Terrain, wo die Übung stattfindet, einen Zutritt gesucht haben. Ende voriger Woche übten die Garde-Mann an dem Reienendorfer See. Eine Patrouille, bestehend aus einem Unteroffizier und vier Mann, war abkommandirt und suchte Deckung hinter einem großen Heuhaufen. Die Soldaten sahen ab und stießen mit ihren Lanzen gegen den etwas lose daliegenden Heuhaufen. Pöblich wurde es in diesem lebendig und aus seinem Innern troden drei Mann hervor, die dort genächtigt hatten. Auf die Bemerkung des Unteroffiziers, daß er eigentlich die drei der Polizei übergeben wüßte, entgegnete mit stolzer Würde der eine: „Aber, Herr Unteroffizier, fünf Mann bewachen und beritten, gegen drei Mann waffenlos und zu Fuß, das wäre doch gegen die militärische Ehre!“ Sprachs und verschwand mit seinen beiden Genossen in der Dunkelheit - und in der Richtung nach einem anderen Heuhaufen.

Dresden. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Übungspolze der bei Pfiesden unterhalb Dresden manövrierenden Pioniere. Bei der Füllung von Glasbüchsen mit Schießbaumwolle erfolgte eine Explosion, welche einen Sigelwölbel, zwei Unteroffiziere, zwei Gefreite und zwei Freiwillige schwer verletzete.

Apolza. In dem benachbarten Sulzbach hatte der Fabrikbesitzer 2 durchgehende Handwerksbüchsen für Steinbrucharbeiten engagiert. 1. verfaumte aber st. „Fr. Jig.“ ihre Annahme zur Unfallversicherungskasse. Zum Unglück für L. wurde einer dieser Handwerksbüchsen, seines Zeichens ein Bäcker, in den nächsten Tagen von Steingeröll überschüttet und schwer verletzt, so daß er vom Plage weggeführt werden mußte. Der Vermunglückte liegt nun schon seit längerer Zeit im Krankenhaus und der Arbeitgeber muß die Verfaumnis der Annahme damit büßen, daß er die Kurkosten zahlen muß, welche schon eine sehr beträchtliche Summe betragen. Eine Warnung für alle Arbeitsgeber!

Aus Prag wird dem „Fremdenblatt“ telegraphisch: Nach einer Meldung des „Czech“ rettete Prinz Philipp Ernst Hohenzollern, der Besitzer von Podiebrad, eigenhändig ein Kind aus den Flammen eines brennenden Hauses. Da seiner Durchfahrt durch Sandhota fand er das Gebäude des Landwirths Gerbert in Flammen; die beiden in den Zimmern befindlichen Kinder Gerberts schienen verloren, als es der

gütige Frau wissen, daß du bei ihm gewesen, daß - Josephine war jäh emporgesahren. „Von wem spricht du denn eigentlich, Babette?“ stieß sie heftig hervor, „wer denn bestraft, wer bekommt Zuchthaus?“ „Na, wer denn anders, als er,“ triumpfierte die alte Frau, „dein sogenannter Märchenprinz, der alte Siegrimm, der -“ Weiter kam sie nicht, Josephine war dicht zu ihr getreten, kalt und schwer legte sie sich ihre Hand auf der Alten Arm.

„Was ist vorgefallen?“ fragte sie atemlos, „du hast ihn gesehen, gesprochen, er fragte nach mir?“ Die alte Frau blickte verdutzt zu ihrem Nichte auf. „Was geschahen ist?“ wiederholte sie fast kleintlaut. Ein Duell hat stattgefunden. „Zwischen ihm und Leutnant v. Dallhofen?“ unterbrach sie die junge Dame angstvoll. Babette nickte bekräftigend mit dem Kopf. Josephine antwortete nicht, sie hatte das Gesicht mühenlos in beide Hände gedrückt; als sie dieselben wieder sinken ließ, schien jeder Blutstropfen aus den Wangen gewichen.

„Und Leutnant v. Dallhofen wurde verletzt?“ „Ja,“ fuhr die Alte wieder geschwäßig fort, „aber er sagt, die Untersuchung sei schon gegen ihn eingeleitet, der Verbrecher weiß es natürlich nicht, sonst würde er auch wohl nicht so harmlos umberlaufen.“ „Ja, ja,“ nickte die junge Dame, aber sie wußte wohl kaum, was sie gesagt; unruhig und starr ireten die glänzenden Augen über die Blumen des Teppichs dahin, während sie die Hand fest auf die Stirn drückte, als könne sie so ihre Gedanken gewaltsam zur Ruhe zwingen.

Die alte Babette hatte kopfschüttelnd das Zimmer verlassen. So hatte sie ja ihre junge Herrin noch nie gesehen, ein banger Seufzer hob ihre Brust, Josephine war in der letzten Zeit ganz anders geworden; wenn das nur nicht der Vorbote einer neuen Krankheit war! (Schluß folgt.)

„Das junge Mädchen fuhr erschreckt in die Höhe, als die Alte in das Zimmer trat.“ „Josephinen“, jubelte sie, noch immer halb atemlos von dem schnellen Lauf, „er kriegt Zuchthaus, der Verbrecher entgeht diesmal seiner Strafe nicht.“ Sie hatte sich, während sie sprach, in einen Stuhl geworfen, aus den alten treuen Augen brach ein Strahl irdigen Vergnügens, während sie sich aufreichte die Hände rieb. „So,“ sagte vollständig teilnahmslos die junge Dame, die augenblicklich mit ganz anderen Dingen beschäftigt war.

„Ja,“ fuhr die Alte rebelhaft fort, „Zuchthaus bekommt er, und ich selbst habe es ihm auf offener Straße sehen gefagt, denke dir, Phinchen, er hat dich durchaus sprechen wollen, aber da kam er schon bei mir an, als wenn ich schon die Peitschenhiebe vergessen hätte, o, mein Gott, er hatte dir ja beide Hände blutig geschlagen, aber jetzt, wo er bestraft wird, soll es auch folgen würden, wenn ich nicht gute Miene zum bösen Spiel machte; was habe ich also anderes thun sollen, als mich verpflichten, seine Schulden zu bezahlen und meinem Oberst die nötige Meldung von einer leichten Erkrankung zu machen.“

Die Majorin hatte sich abgewandt, sie hatte ernsthafte Mühe, ein lautes Lachen zu unterdrücken. Leutnant v. Dallhofen hatte sich ja erstaunlich schnell zu einer nie geahnten Höhe entwickelt, o, über das Weiden, das so lange im Verborgenen gelüßt! Die Thür wurde jetzt heftig aufgerissen und das frischrote Gesicht der alten Babette in derselben sichtbar. „Herr Jesus, gnädige Frau,“ rief sie gellend zu Frau v. Dallhofen gewandt, „Sie sitzen so ruhig hier, und der Herr Leutnant -“

„Machen Sie, daß Sie hinauskommen!“ herrschte sie die also Interpellirte an, „oder -“ Die Sprecherin hätte den Schlag ihrer Rede sparen können, Babette hatte schnell das Zimmer verlassen, aber die Thür war laut dröhnend ins Schloß gefallen. „D, über dies feinere Mutterherz,“ jammerte die alte Frau, geht nichts. Und dabei war sie den Korridor zu Ende geeilt, ein Trost war ihr ja noch geblieben, Josephine, in deren lauschendem Ohr wollte sie alle Neugiertheiten niederlegen. Das junge Mädchen fuhr erschreckt in die Höhe, als die Alte in das Zimmer trat.

„Josephinen“, jubelte sie, noch immer halb atemlos von dem schnellen Lauf, „er kriegt Zuchthaus, der Verbrecher entgeht diesmal seiner Strafe nicht.“ Sie hatte sich, während sie sprach, in einen Stuhl geworfen, aus den alten treuen Augen brach ein Strahl irdigen Vergnügens, während sie sich aufreichte die Hände rieb. „So,“ sagte vollständig teilnahmslos die junge Dame, die augenblicklich mit ganz anderen Dingen beschäftigt war. „Ja,“ fuhr die Alte rebelhaft fort, „Zuchthaus bekommt er, und ich selbst habe es ihm auf offener Straße sehen gefagt, denke dir, Phinchen, er hat dich durchaus sprechen wollen, aber da kam er schon bei mir an, als wenn ich schon die Peitschenhiebe vergessen hätte, o, mein Gott, er hatte dir ja beide Hände blutig geschlagen, aber jetzt, wo er bestraft wird, soll es auch folgen würden, wenn ich nicht gute Miene zum bösen Spiel machte; was habe ich also anderes thun sollen, als mich verpflichten, seine Schulden zu bezahlen und meinem Oberst die nötige Meldung von einer leichten Erkrankung zu machen.“

den genannten Blättern die Verantwortlichkeit überlassen bleiben.)

Ein „gut unterrichteter“ Korrespondent der „World“ schreibt: „Kaiser Friedrich hinterließ dreißig große Folianten Tagebücher, welche er seit seiner Vermählung führte. Diefelben enthalten nicht bloß statistische Aufzeichnungen, sondern auch Aufzeichnungen des Kaisers über alle wichtigen Angelegenheiten während der letzten dreißig Jahre. Königin Victoria nahm diese Tagebücher nach England mit. Kaiser Wilhelm II. ließ sofort nach dem Tode des Kaisers Friedrich die Kaiserin Friedrich auffordern, diese Tagebücher beifügig in das Staatsarchiv auszufolgen. Die Kaiserin verweigerte dies jedoch, indem sie erklärte, Kaiser Friedrich wüßte die Veröffentlichung dieser Tagebücher nach vorheriger Revision derselben, mit welcher Aufgabe Kaiser Friedrich sie betraut habe. Die Tagebücher werden nicht in ihrer ursprünglichen Form publiziert werden, sondern wie Theodor Martins Werke über den Prinz-Genahl als Basis einer Biographie des Kaisers Friedrich dienen. Aus diesem Werke wird die Welt sehen, was Deutschland von seinem Kaiser zu erwarten hatte, wenn derselbe gelebt und seine Ideen auf politischem und sozialem Gebiet auszuführen Zeit gehabt hätte, und was die Welt durch seinen allzu frühen Tod verlor. Jedenfalls wird noch geraume Zeit verfließen, bevor die Publikation des Werkes beginnt.“

Größere Übungen der gesamten Berliner Garnison werden unter persönlicher Leitung des Kaisers anfangs nächsten Monats stattfinden. Die Truppen manövrieren während dieser Zeit rings um Berlin und kehren abends in ihre Kasernen zurück. Zur Berliner Garnison gehören 5 Regimenter Infanterie, 2 Artillerie- und 4 Kavallerie-Regimenter, ferner die „Eisenbahner“, der Train und die Garde-Schützen. Da es sich also um die fastliche Zahl von etwa 15000 Mann handelt, so sind bei diesen Manövern imposante militärische Silder zu erwarten.

Der Abschluß des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1887/88 ergibt einen Fehlbetrag von 22886417 Mk., wovon 22262619 Mk. auf Mindereinnahmen, 623864 Mk. auf Mehrausgaben entfallen. Die Hauptsumme des Fehlbetrages entfällt mit 20144000 Mk auf die Zuckersteuer.

Negenburg den 23. Juli. Dem kaiserlichen Hause Thurn und Taris hat das Hinscheiden der beiden deutschen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. zwei Millionen M. L. gekostet. Der Fürst von Thurn und Taris hat nämlich vom preussischen Staat die Herrschaft Krotoszyn zu Lehen und hat dafür vertragmäßig beim Tode jedes preussischen Herrschers an die Krone Preußen den Betrag von einer Million Mark bar zu zahlen. Beide Zahlungen sind kurz nach dem Tode beider Kaiser von Seiten der kaiserlichen Verwaltung in Berlin geleistet worden. - Der gegenwärtig regierende Fürst Albert, der am 8. Mai d. J. im Alter von 21 Jahren für volljährig erklärt wurde und der damit die Regierung des ungeheueren angekauften Besitzes antat, weil gegenwärtig zur Teilnahme an den Jagden auf dem Stammhof Taris bei Nerestheim im württemberg. Forstkreis.

Der Märchenprinz. Novelle von Hermine Schibel.

„Was geschahen ist, meine Tante, fragen Sie mich?“ fuhr Frau v. Dallhofen in kläglichem Tone fort, „geschahen hat er, auf sich selbst geschossen, o, mein Gott, mein Gott, warum hast du eine so schwere Prüfung über mich verhängt!“ Die Majorin war plötzlich ernst geworden. „Auf sich selbst geschossen?“ wiederholte sie langsam; „war das Zerwürfniß mit Josephinen die Veranlassung?“ „Uuhm,“ brauste die Angeredete auf, „Schulden, dreitausend Dollar Schulden.“

„Ah,“ rief die Majorin gebeknt, während sie unwillkürlich einige Schritte näher trat. „Ja Schulden,“ fuhr die unglückliche Mutter halb ärgerlich, halb weinend fort, „und was mich am meisten bei der Sache verlegt, ist die Komödie, die er mit mir spielt.“ Sie war aufgestanden, hängig schritt sie in dem Zimmer auf und ab, während ihre Hand nervös an den Spitzen des Taschentuches zerrte.

„Welche Komödie?“ warf die Majorin fragend ein. Die Gefragte trat dicht vor die Sprecherin hin. „Glauben Sie, daß wenn man das Herz treffen will, man nach dem Glibz des rechten Armes zielt?“ Die Majorin antwortete nicht, wieder irrte ein feines Lächeln selbundenlang um ihren Mund: da hatte der junge Herr ja mehr Intelligenz entwickelt, als sie ihm zugertraut.

„Und das thut noch dazu ein Offizier!“ fuhr die empörte Mutter heftig fort, „ein Offizier, der mit der Waffe umzugehen weiß, wie ich mit der Nähnadel, nein, es ist unerhört, ganz unerhört.“ Und damit warf sie sich in einen Sessel und drückte wieder das Gesicht laut schluchzend in beide Hände.

„Und was werden Sie thun?“ brach die Majorin nach einer peinlichen Pause endlich das Schweigen. „Bezahlen,“ sagte die Gefragte mehr als sie sprach, „bezahlen! kann ich es denn zu einem öffentlichen Standa kommen lassen? Mein lebenswirdiger Herr Sohn hat mir die angenehme Aussicht gestellt, daß nach diesem Anzuge Fortsetzung und Schluß folgt.“

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroß in Backnang.